Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 25=45 (1879)

Heft: 20

Artikel: Vor Plevna : Praxis des Tranchée-Krieges

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95454

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tenlenker ganz besonders deshalb erfreut, weil der gesammte deutsche Generalstab die Ehrengabe gewidmet hat. Sy.

Bor Plevna.

(Braris bes Tranchée-Rrieges.)

Das 9. Heft 1878 bes "Bojennyi Sbornik" bringt aus ber Feber eines Augenzeugen (A. Ku-ropatkin) einen Bericht über die Details des Transchee-Angriffs auf den sogenannten "grünen Bergen", welcher einen sehr interessanten Beitrag für das Studium der benkwürdigen Känupse vor Plevna bildet, und um so beachtenswerther ist, weil sich ber Autor darauf beschränkt, die Thatsachen ungeschmuckt zu erzählen und sich nicht scheut, an passens der Stelle die russische Gesechtstaktik scharf zu krististren.

Im Nachsolgenden geben wir nach den "Mittheislungen über Gegenstände des Artilleries und Gesniewesens" einen ziemlich aussührlichen Auszug dieses auch das Leben und Treiben in den russischen Trancheen höchst auschaulich schilbernden Berichtes, und erwähnen noch, daß zur weiteren Orientirung auch der der "Aug. Schweiz. Militär-Zeitung" 1879, Nr. 13 beigefügte Plan der Umgebung von Plevna benützt werden kann.

Die Kämpfe vor Plevna vom 26. bis 31. Au= guft (7. bis 12. September) maren, wenn gleich fie einzelne Theil-Erfolge aufzuweisen hatten, im Allgemeinen unglücklich für bie Ruffen. Nach ben= felben murbe beschloffen, die im Kampfe eingenommenen "grunen Berge" ju verlaffen, auf die Oft= seite des Tuczenica=Thales überzugehen, und sich bis zum Anlangen von Verstärkungen befensiv zu verhalten. Anfangs October, nach bewirkter Con= centrirung bes Garbe-Corps, murbe auf ber Chaufiée Sophia=Plevna vorgeruckt. Das Resultat biefer Vorrudung mar bie am 12. (24.) October erfolgte Einnahme von Gorny-Dubniat, am 16. (28.) October die Einnahme von Telisch und am 20. (1. No= vember) jene von Dolny-Dubniat; lettere ohne Schwertstreich. Gleichzeitig mit ber Bewegung ber Garde über ben Wid-Alug hatte General Stobeleff II. mit ber 16. Infanterie-Divifion, einer Brigabe ber 30. Infanterie-Division, bem 9., 10. und 11. Schüten-Bataillon und bem 3. Sappeur-Bataillon die Chaussee Plevna Lovca zu besetzen. Nach ber Einnahme von Gorny-Dubniak und Telisch erhielt biefer General ben Befehl vorzuruden, und fich ben feindlichen Positionen so viel als möglich zu nähern.

In ber Nacht vom 23. auf ben 24. October (4. auf ben 5. November) wurde bie Position vor Brestovac, und am 28. (8. November) ber erste Kamm ber "grunen Berge" eingenommen.*) Am

3. (15.) November mar bie Annäherung an bie türkischen Bositionen so weit bewirkt, baß bie russischen Trancheen nur mehr einen Abstand von 100 und etlichen Schritten von den Trancheen der Türken hatten. Die Türken machten einige Berssuche, die Russen aus den eingenommenen Positionen zu vertreiben, wurden aber jedesmal mit großen Berlusten zurückgeworsen.

Der werthvolle Besits bes Kammes ber "grunen Berge" kostete ben Russen etwas über 300 Mann an Tobten und Berwundeten. Dieser nicht bedeustenbe Berlust erklärt sich nur durch den bei der Borrückung und Bertheidigung beobachteten Borsgang.

Jebe ber successive genommenen Positionen, und zwar westlich Brestovac auf bem "rothen Berge" und schließlich die Position auf dem ersten Rücken der "grünen Berge" wurde im Laufe einer Nacht so weit beseitigt, daß gegen den Morgen die Truppen hinreichend gedeckt waren, um die Angrisse des weit stärkeren Feindes abwehren zu können.

Im Nachfolgenden werden hauptsächlich bas Ausstecken ber Befestigungen, die Errichtung, Besetzung und Vertheidigung berselben ber Bespreschung unterzogen. Die Daten sind ber Praxis entnommen und machen baber keinen Anspruch, vom theoretischen Standpunkte aus unansechtbar zu sein.

Die technischen Silfsmittel, welche bem General Stobeleff zu Gebote standen, maren verhältniß= mäßig fehr bedeutend. Die 16. Infanterie-Division verfügte über 5000 Schaufeln und eine biefer Un= gabl entsprechenbe Menge von Aerten, Sauen 2c. Diefer heeregabtheilung mar bas 3. Cappeur-Ba= taillon (von fehr geringer Starte) jugewiesen. 218 Leiter ber Befestigungs=Arbeiten ftanden bem Be= neral Stobeleff die Ingenieur-Oberfte Lastovsti und Melnitti gur Geite. Der Erstgenannte erhielt jedoch bald eine andere Bestimmung. Oberft Melnitti aber, im Bereine mit bem Oberitlieutenant bes 3. Sappeur=Bataillons, Safti, bilbeten fortan bie Geele aller von diefer Beeresabtheilung ausgeführten Sappeur: Arbeiten, von Anfang October bis zum Tage ber Ginnahme von Plevna (28. No= vember, bezw. 10. December).

Bon ben brei Positionen: rother Berg, Brestovac und erster Ruden ber grünen Berge — war blos bie letztgenannte von ben türkischen Truppen besetz, jene am rothen Berge stand jedoch auch unter bem

^{*)} Die Benennung "rother Berg" tommt ber gestredt gesformten Ruppe suböstlich Breftovac mit ihren öftlich in bas "Tuczenicas That" abfallenben Sangen zu. "Grüne Berge" heißen bie, bas oben genannte Thal weiter gegen Plevna begleistenben höhen, welche von ber Seitenschlucht öftlich Brestovac in norblicher Richtung bis über bie turtischen Werte 23, 19, 24 reichen. Dem langen Ruden, welcher vom turtischen Wert 14

gegen Plevna gieht, wurde bie Benennung "Stobeleff-Berg" gegeben.

Im Terte ift ferner von "Kammen" und "Ruden" ber grunen Berge bie Rebe, worunter eigentlich die Grate der converen Formen der in das Tuczenica-Thal abfallenden Sange zu verfieben sind, die, von den Bositionen der Russen gesehen, sich theilweise wohl als Rudenlinien oder Kamme barftellten, zumal die Sange in den Obertheilen flach und erst weiter unten stell sind.

Rudfichtlich ber Details ber Befestigungen sei hier auf ben in ber "Aug. Schweiz. Militar-Zeitung" 1879, Nr. 13 u. ff., republicirten Bericht bes Generals Totleben an ben Großfürsten Mitolaus, sowie auf seinen Brief an ben General Brialmont hingewiesen.

feinblichen Infanteries und Artilleries Feuer, bie Positionen vor Brestovac nur unter Geschützseuer. Aus diesen Verhältnissen rührt auch die Verschies benheit des Vorganges bei der Einnahme und Bessestigung dieser drei Positionen her. Das ganze Terrain war aus den Kämpfen vom 26. dis 31. August hinreichend bekannt, es konnte mithin das Ausstecken der Besestigungen auf den ersten zwei Positionen ohne eine vorhergehende Recognoszirung ausgeführt werden.

Das Ausstecken geschah auf folgende Weise: Etwa zwei Stunden vor Sonnenuntergang schlich sich der mit dem Ausstecken betraute Offizier mit einem ober zwei Sappeurs möglichst gedeckt gegen einen Flügel der Position und markirte mittelst langer Pstoke die Linien der proponirten Befestizungen für Infanterie und Artillerie.

Der Charafter ber Befestigungen war anfangs immer berselbe: für die Insanterie Tranchen, für die Artillerie Batterien im Horizont mit kleinen Schutzgräben für die Bedienungsmannschaft. Die Tranchen wurden für jede Compagnie separat, die Batterien für je 8 Geschütze, nur dei Brestovac für 24 Geschütze angetragen. Die Länge der für eine Compagnie bestimmten Tranche variirte je nach der Stärke der Compagnie von 120 bis 150 Schritt. Für ein Geschütz wurden 3 Saschen (6,4 m in der Breite) gerechnet, und nur in Ausnahmsfällen wurde dieses Waaß auf 2 Saschen (4,3 m) restringirt.

Je nach ber Nähe bes Feinbes varlirte auch die Art bes Aussteckens. Wanchmal wurden die Flügel ber Trancheen für jede Compagnie, ein anderes Mal blos die Flügel der Tranchee für mehrere Compagnien markirt. Die Aussteckpflöcke waren 1 Saschen (2,1 m) lang und von der Rinde befreit, um sie leichter bemerkbar zu machen.

Die aus Strauchwert ober Mais bestanbene Bobenbededung bot bem Auffuchen ber entfernten Ausstedpflode oft namhafte Schwierigkeiten, befonbers bei bunklen Rachten. Man versuchte bann bie Linien mit Strohseilen ober mit hanfseilen gu martiren, allein auch biefes Mittel erwies fich als unpraftisch, und fo gelangte man endlich zu ber einfachften und verläglichiten Methode bes Mus= stedens, nämlich zum Markiren ber Linien burch aufgestellte Leute. Die hiezu nothwendige Mann= icaft murbe bem Sappeur-Bataillon entnommen, und nur ausnahmsweise auch Infanteriften ober Rojaten für bas Musfteden verwendet. Siebei beschränkte man fich auf die nothwendigste Ungahl Leute. Go murbe 3. B. eine Tranchée fur 4 Com= pagnien nur burch zwei Leute markirt, bie auf ben Rlugelpuntten aufgestellt maren.

Das Aussteden in so großer Nähe bes Feinbes erregte selbstverständlich bessen Ausmerksamkeit und hatte oft eine Beschießung der Ausstedenden zur Folge. Um Berluste zu vermeiden und die Aufmerksamkeit des Feindes abzulenken, mußten sich die markirenden Leute niederlegen und durften sich bis zum Anlangen der Arbeits-Mannschaft nicht rühren. Es wurde den Leuten eingeprägt, daß sie

bieselben Berpstichtungen haben, wie die Schilbwachen. Der marktrende Offizier mußte sich die Familien-Namen der Leute mit der Bemerkung notiren, was ein jeder Mann vorstelle. Dies geschah behufs schnelleren Aufsuchens dieses oder jenes Platzes in der Dunkelheit, weil ohne Namensaufruf die längs der Linie postirten Leute schwer aufzusinden waren. (Fortschung folgt.)

Eidgenoffenschaft.

— (Das ichweizeriiche Bunbesheer) wird in bem in Berlin ericheinenben "Militar-Bochenblatt" aussuhrlich behans belt. Rebst vielen bekannten Details über unsere Militar-Organisation spricht sich bas Mili ar-Organ über bas Allgemeine und einige Einzelheiten aus. Wir wollen mit Vermeibung bes alls gemein Bekannten uns erlauben, einige Stellen anzuführen. Genanntes Blatt schreibt:

Es ift wohl kein Zweifel barüber, bag bie Schweiz im Falle eines Rrieges zwifchen ihren machtigen Nachbarn in ihrem eigenften Lebensintereffe auf bie Beobachtung ber ftrengften Reutralität hingewiesen ift.

Gine folde muß fie baber nothigenfalls mit ben Baffen in ber hand fraftigft aufrecht zu erhalten in ber Lage fein.

Der Krieg 1870/71 hat bies bewiesen und bie ichweigerische Bundesregierung in Folge mehrsacher — bei dem Aufgebote ber zum Schube ber Westgrenze allmälig mobilifirten 5 Divisionen — ju Tage getretener Mifftande bestimmt, ihrem heerwesen vers mehrte Ausmeltsamteit zuzuwenden, ben aufgebedten Schäben ber Organisation abzuhelsen und die fur die Schlagfertigkeit und Kriegotüchtigkeit ber Armee so verberblichen Friktionen zwischen Bund und Kantonen zu beseitigen.

Dies ware am leichteften zu erreichen gewesen burch Sentralisation bes ganzen Militarwesens in ber hand bes Bundes; ba aber jeder ber 22 Kantone des schweizerischen Bundesstaates seine Selbsiständigkeit gewahrt und bas Verfügungsrecht über die von ihm gestellten Truppen erhalten haben wollte und jeder Schein von Militarismus in der Schweiz verpont ist, so mußte die schweizerische Regierung damit zufrieden sein, mit dem Geses vom 13. November 1874 eine neue Militarorganisation in's Leben treten lassen zu durfen, welche, wenn sie auch weit noch teine einheitliche Armee schasste und die heeresverwaltung immer noch zwischen Bund und Kanton getheilt erhielt, doch den früsheren Militargesesen gegenüber den Kantonen wichtige militärrische Rechte entzog und dem Bunde zueignete und so das schweizerische Geer dem zu erstrebenden Ziele einer einheitlichen Armee bedeutend naber brachte.

Mit Rudfict auf die Staatsverfassung und die verhaltnissmaßig geringen Mittel bes nur eirca 2,669,000 Einwohner gahlenden Lances ist das eirgenössische Geer ein Milizheer geblieben, bei dem außer einem Instruktions, und Berwaltungspersonal und einigen höheren Offizieren keine wirklichen, ständigen Berufssoldaten eristiren, sein Soldat beständig unter den Waffen, sondern nur auf dem Papier geführt ift, die wenigen Wochen bezw. Tage ausgenommen, in denen eine bestimmte Anzahl zu den Fahnen berufen wird.

Auf diese Weise foll, unter möglichster Bahrung ber Souves ranetat ber Kantone, mit wenig Roften im Frieden, ein ftartes heer im Kriege aufgestellt werben.

Ueber bie Offiziere wird gefagt:

Die Beschaffung ber nothigen Anzahl tuchtiger Offiziere für bas gange Geer hat bet einer Bevollerung von nur 2,669,000 Seelen immer große Schwierigkeiten. — Wenn auch ber Bebarf an Offizieren für ben Auszug nothburftig gebedt wirb, so fehlt es bagegen an solchen bei ber Landwehr sehr bebeutenb; im Jahre 1877 betrug 3. B. bas Manto nicht weniger als 849.

Der Befprechung der Betleibung, Bewaffnung und Ausruftung entnehmen wir u. a. Folgenbes:

Sammtliche Gegenstande ber perfonlichen Betleibung, Bewaffs